

Die **Fakultät für Geisteswissenschaften** hat sich 2009 dazu verpflichtet, den Frauenanteil unter dem wissenschaftlichen Personal zu erhöhen, familienfreundliche Maßnahmen zu fördern und Nachwuchswissenschaftlerinnen besondere Unterstützung zukommen zu lassen.

Erhöhung des Frauenanteils auf Professuren

- ▶ ein deutlicher Anstieg des Anteils von Professorinnen von 28% (2008) auf 44,9% (2013)
- ▶ Professorinnenanteil in den beiden höchsten Stellenkategorien (C3/W2; C4/W3) bei 42,3% (2013)

Familienfreundliche Maßnahmen

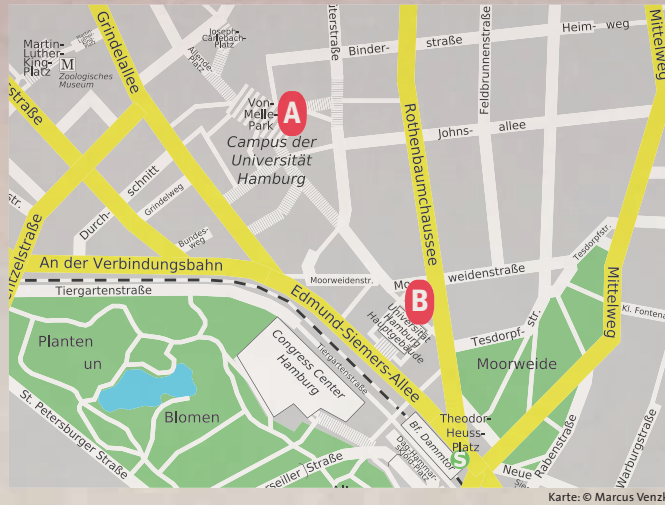
- ▶ studentische Hilfskräfte für Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Juniorprofessor/innen mit kleinen Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen
- ▶ flexible Notfallbetreuung für Kinder des wissenschaftlichen Personals in Zusammenarbeit mit der pme Familienservice GmbH
- ▶ Still- und Wickelraum im Philosophenturm (Phil 424)

Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen

- ▶ Workshops speziell für Geisteswissenschaftlerinnen
- ▶ Finanzierung von Konferenz- und Forschungsreisen für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Weitere Felder der Gleichstellungsarbeit

- ▶ Organisation von Veranstaltungen am Boys' bzw. Girls' Day
- ▶ Unterstützung des Mentoringprogramms UNICA, in dem besonders talentierte Studentinnen und Doktorandinnen bei ihrem Berufseinstieg in die Wirtschaft und Verwaltung intensiv begleitet werden.



- A** Café nur für Gäste, Von-Melle-Park 8
- B** Edmund-Siemers-Allee 1 (Westflügel), Raum 120 und Raum 220

Kontakt

Univ. Prof. Dr. Sabine Kientz
Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät
für Geisteswissenschaften

Sanja Ewald
Wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Gleichstellungsbeauftragten
Tel.: 040 42838-2577
E-Mail: sanja.ewald@uni-hamburg.de

Universität Hamburg
Institut für Volkskunde/ Kulturanthropologie
Edmund-Siemers-Allee 1 (West)
20146 Hamburg

MÄNNLICHKEIT(EN): KRISENDISKURSE & KONFLIKTFELDER

Fakultät für Geisteswissenschaften
Gender Lectures, Teil III
Wintersemester 2014/15



Männlichkeit(en): Krisendiskurse & Konfliktfelder

Männer haben's schwer – nicht erst seit Herbert Grönemeyers Kultsong von 1984 wird gerne mit ironischem Unterton über männliche Befindlichkeiten und Rollenmuster in der Gegenwart gesprochen. Doch in welchem Verhältnis stehen eigentlich diese Krisendiskurse zur Vielfalt der männlichen Lebensrealitäten sowohl in historischen als auch in gegenwärtigen sozialen Kontexten? Wie sieht die Bandbreite an Leitideen von Männlichkeit(en) aus, welche Erwartungen werden an den Mann gestellt? Und warum greifen sowohl Männer als auch Frauen trotz anderer Wunschvorstellungen von Liebe, Partnerschaft und Generativität oftmals auf eigentlich veraltet scheinende Konzepte von Geschlecht und hegemonialen Rollenbildern zurück?

Die Reihe *Gender Lectures* möchte dazu einladen, die gesellschaftliche Debatte um Geschlechtergerechtigkeit aufzugreifen und in ihrer Vielschichtigkeit zu beleuchten. Ziel ist es, aktuelle Phänomene wie Diskriminierung, Gewalt und die Diversität der Lebensformen zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer Gender-Perspektive zu diskutieren. Einen Schwerpunkt bilden in diesem Zusammenhang die mediale Vermittlung, aber auch die soziale Realität und die Konflikte um geschlechtsspezifische Rollenmuster, die alle Lebensbereiche durchdringen. Vom akademischen Vortrag über die Podiumsdiskussion und das Gespräch mit dem Publikum soll ein transgenerationaler Dialog zwischen Studierenden, Experten/Expertinnen und Interessierten eröffnet werden.

Vortrag

Prof. Dr. Jürgen Martschukat (Erfurt)
Männerkrisen – historisierende Beobachtungen einer aktuellen Diagnose

Donnerstag, 11. Dezember 2014, 18–20 Uhr
Edmund-Siemers-Allee 1 (Westflügel), Raum 120

Männer in modernen Gesellschaften scheinen eigentlich immer in der Krise zu sein. Seit dem späteren 19. Jahrhundert ist in schöner Regelmäßigkeit die aufgeregte Rede zu vernehmen, dass Männer und deren Männlichkeit gerade eine tiefe Krise durchliefen, die zudem die gesamte Gesellschaft erschüttere und in ihren Grundfesten gefährde.

In seinem Vortrag wird Jürgen Martschukat, Professor für Nordamerikanische Geschichte an der Universität Erfurt, diese Krisenrede geschlechter- und körpergeschichtlich unter drei Aspekten genauer betrach-

ten. Zunächst fragt er aus intersektionaler Perspektive und vor allem mit Blick auf die USA, von wem eigentlich genauer die Rede ist, wenn beklagt wird, dass Männer und deren Männlichkeit in der Krise seien. Zweitens lotet er aus einer diskursanalytischen Perspektive aus, welche Wirkungsweisen die Rede von der Männer- und Männlichkeitskrise eigentlich für wen hat. Und zuletzt diskutiert er aus körpergeschichtlicher Perspektive, wie mit anschwellenden Krisenklagen häufig eine Mobilisierung maskuliner Körperlichkeit einhergeht. Über die Diskussion dieser drei Aspekte hat der Vortrag das Ziel, das oft so aufgeregte Krisengerede und den jüngst wieder sehr ausgeprägten Körperkult zusammenzudenken und an jene Transformationen der Geschlechter- und Gesellschaftsordnung rückzukoppeln, die sich seit den 1970er Jahren vollzogen haben.

Workshop

Prof. Dr. Jürgen Martschukat (Erfurt)
Männerkrisen – historisierende Beobachtungen einer aktuellen Diagnose

Freitag, 12. Dezember 2014, 10–13 Uhr
Edmund-Siemers-Allee 1 (Westflügel), Raum 220

Der Workshop wird Fragen des Vortrags aufgreifen und diese zugleich auf ein weiteres Feld, nämlich auf das von Familienleben und Erwerbsarbeit beziehen.

- Anmeldungen für den Workshop werden erbeten an: sanja.ewald@uni-hamburg.de

Vortrag

Prof. Dr. Sylka Scholz (Jena)
Männer, Partnerschaft, Liebe und Generativität – ein Konfliktfeld?

Donnerstag, 22. Januar 2015, 19–21 Uhr
Café nur für Gäste, Von-Melle-Park 8

Frauen und Männer wünschen sich heute in hohem Maße eine gleichberechtigte Partnerschaft und eine aktive Elternschaft, dies belegt eine Vielzahl von soziologischen Untersuchungen. Fragt man jedoch nach der Umsetzung dieser Lebensorientierung, dann zeigt sich, dass insbesondere beim männlichen Geschlecht eine erhebliche Lücke zwischen Lebensideal und Lebensrealität klafft. So gelingt es etwa niedrig qualifizierten Männern oftmals nicht, eine stabile Partnerschaft aufzubauen und Vater zu werden. Männer aus der Mittelschicht unterstützen zwar das Gleichheitsideal, überlassen aber häufig ihrer Partnerin Hausarbeit und Kindererziehung. Was sind die Ursachen für diese Phänomene? In ihren Forschungen hat sich Sylka Scholz, Professorin für Soziologie an der Universität Jena, intensiv mit diesen Fragen beschäftigt. In ihrem Vortrag und im moderierten Gespräch mit dem Publikum wird sie die Frage diskutieren, welche kulturellen Leitideen von Männlichkeit der Umsetzung dieser Wünsche entgegenstehen. Wie könnte der in der bürgerlichen Gesellschaft mit Weiblichkeit konnotierte Bereich des privaten Lebens, wie können Partnerschaft, Liebe und Generativität zu einer ‚männlichen‘ Angelegenheit werden?

Performance

She She Pop
Frühlingsopfer

15./16./17. Januar 2015, jeweils um 20 Uhr

Am 16. Januar mit anschließendem Publikumsgespräch
Kulturfabrik Kampnagel, Jarrestraße 20, 22303 Hamburg



Gemeinsam mit den eigenen Müttern wird das feministische Performance-Ensemble She She Pop das Stück *Frühlingsopfer* nach Igor Strawinskis „Le Sacre du Printemps“ aufführen. Im Mittelpunkt der Performance steht die Frage nach dem weiblichen Opfer in der Familie und in der Gesellschaft. Dafür überblenden She She Pop bewusst die religiöse Sphäre aus „Le Sacre du Printemps“ mit der ethischen Frage des persönlichen Verzichts zwischen Frauen und Männern sowie

zwischen Müttern und Töchtern. Diese Überlagerung erzeugt sofort Widerwillen: Sich als Frau für andere aufzuopfern, ist Programmpunkt eines heute als veraltet geltenden Normenkatalogs. Die überragende Bedeutung von Selbstermächtigung und persönlicher Freiheit hat alle Akte des Verzichts und der Hingabe in ein obskures Licht verrückt. Das archaische Frühlingsopfer dagegen steht für die Gewissheit, dass jede Gemeinschaft Opfer fordert, ja sogar erst um das gemeinsame Opfer herum entsteht und bestätigt wird. In der Überlagerung dieser Sphären sehen She She Pop die Möglichkeit, ein Thema zu entwickeln, das stumm zwischen den Generationen steht.

Und es geht weiter...

Gender & Gewalt
(Sommersemester 2015)

Ob körperlich, sexualisiert, psychisch, ökonomisch oder sozial: Gewalt kann sich in vielen Formen manifestieren. Die vierte Veranstaltungsreihe der Gender Lectures wird sich, dieses Mal in Form einer Vorlesungsreihe, intensiv Gewaltakten aus geschlechterspezifischer Perspektive widmen. Dabei sollen die Ursachen und Folgen der Gewaltgeschehen ebenso wie die Täter-Opfer-Beziehungen auf Geschlechterordnungen und Machtstrategien hin befragt werden.